



**DFV 2020 – Strategien
für eine sichere Zukunft**

Inhalt

Präambel	Seite 4
1. Feuerwehren in Deutschland – unser Selbstverständnis	Seite 5
1.1. Feuerwehren im Wandel der Zeit	Seite 5
1.2. Feuerwehren genießen Vertrauen	Seite 5
1.3. Feuerwehren stehen für Sicherheit und Lebensqualität	Seite 6
1.4. Feuerwehren gestalten ihre Organisation mit	Seite 6
2. Feuerwehren in Deutschland – unser Zukunftsbild	Seite 8
2.1. Für schnelle, kompetente und uneingeschränkte Hilfe	Seite 8
2.1.1. Feuerwehren sind universelle Hilfeleister	Seite 8
2.1.2. Feuerwehren gewähren allen Menschen an jedem Ort schnelle Hilfe	Seite 9
2.1.3. Feuerwehren bekennen sich zu Professionalität	Seite 9
2.1.4. Feuerwehren leisten vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz	Seite 9
2.1.5. Feuerwehren bilden den Kern des Katastrophenschutzes	Seite 10
2.1.6. Feuerwehren bleiben Teil der kommunalen Daseinsvorsorge	Seite 10
2.1.7. Feuerwehren arbeiten wirtschaftlich und werden nachhaltig finanziert	Seite 11
2.2. Für aktive Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Systems	Seite 11
2.2.1. Strukturveränderungen im Einklang mit den Menschen vollziehen	Seite 11
2.2.2. Zusammenarbeit der Feuerwehren verbessern	Seite 12
2.2.3. Formen der Mitarbeit erweitern, Ausbildung anerkennen	Seite 12
2.2.4. Rahmbedingungen harmonisieren, Standards erhalten	Seite 13
2.2.5. Spezialkräfte flächendeckend etablieren	Seite 14
2.2.6. Externe Dienstleister sinnvoll einbinden, betriebliche Gefahrenabwehr erhalten	Seite 15
2.2.7. Netzwerk mit anderen Organisationen verdichten	Seite 15
2.2.8. Datengrundlagen für Zukunftsentwicklung optimieren	Seite 16

2.3. Andere begeistern, Vielfalt schaffen	Seite 16
2.3.1. Personelle Qualität im Haupt- und Ehrenamt sichern	Seite 16
2.3.2. Vielfalt ist die Grundlage für eine stabile Mitgliederentwicklung	Seite 17
2.3.3. Vereinbarkeit verbessern und neue Ehrenamtsformen ermöglichen	Seite 18
2.3.4. Selbstständiges Handeln und Mitgestaltung fördern, Reflexion ermöglichen	Seite 19
2.3.5. Schnittstelle Übergang verbessern, Jugendarbeit ausbauen	Seite 20
2.3.6. Mitgliederpflege professionalisieren, Unterstützung gewinnen, Engagement absichern	Seite 20
2.4. Zeitgemäß ausbilden, Qualität sichern	Seite 22
2.4.1. Ausbildung verbindlich und zeitgemäß gestalten	Seite 22
2.4.2. Erkenntnisse austauschen, neue Impulse strukturieren	Seite 23
2.4.3. Qualitätsmanagement in der Organisation verankern	Seite 23
3. Feuerwehren in Deutschland – die Aufgaben des DFV	Seite 24
3.1. Wandel begleiten	Seite 24
3.2. Starke Position beziehen	Seite 25
3.3. Öffentlichkeitsarbeit verstärken	Seite 25
3.4. Partizipation ermöglichen	Seite 26
3.5. Dienstleistungen verbessern	Seite 27
3.6. Regelwerk ergänzen, Schwerpunkte bilden	Seite 27
Anhang	Seite 29

Präambel

Deutschland steht ein tief greifender sozialer und demografischer Wandel bevor, der langfristig auch Auswirkungen auf die Feuerwehren und ihre Verbände hat. Diesen Wandel will der Deutsche Feuerwehrverband, getragen von seinen Mitgliedsorganisationen und Sprachrohr aller Feuerwehrangehörigen in Deutschland, aktiv begleiten.

Der 55. Delegiertenversammlung des Deutschen Feuerwehrverbandes am 17. Mai 2008 in Fulda wird das Zukunftsprogramm „DFV 2020 – Strategien für eine sichere Zukunft“ zur Erörterung und Beschlussfassung vorgelegt. Es soll Einvernehmen unter den Mitgliedern für die Grundlagen der Arbeit und das Selbstverständnis des Deutschen Feuerwehrverbandes schaffen. Es soll Zielvorstellungen zum Feuerwehrwesen im kommenden Jahrzehnt definieren, Aufgabenschwerpunkte ableiten und Orientierung für die Tätigkeit des Verbandes geben.

Alle Mitgliedsorganisationen des Deutschen Feuerwehrverbandes und ihre Untergliederungen, alle Feuerwehrangehörigen und alle, die an anderer Stelle für das Feuerwehrwesen Verantwort tragen, sind aufgerufen, sich gemeinsam für die Weiterentwicklung des deutschen Feuerwehrwesens einzusetzen und dieses Programm als Grundlage für ihre Arbeit, für Projekte und weiterführende Diskussionen heranzuziehen. Für den Deutschen Feuerwehrverband selbst sollen mit diesem Programm auch verbindliche Entscheidungen getroffen werden.

Basis dieses Programms ist ein insgesamt ein Jahr lang geführter Diskussionsprozess auf verschiedenen Verbandsebenen und mit verschiedenen Beteiligten. Er wurde anfangs intern geführt und im zweiten Schritt allen Interessierten geöffnet. Diese Diskussion war

zum Teil kontrovers, durch eigenes Erleben geprägt und warf auch Widersprüche auf. Allen Beteiligten gilt der Dank für ihre Mitarbeit. Alle Positionspapiere, Berichte und Zusammenfassungen, die in dieses Programm eingeflossen sind, stehen für sich und ergänzen dieses Programm, da sie in Einzelfragen differenzierter und ausführlicher sind. Sie sollen zum Verständnis und zur Umsetzung einzelner Punkte wieder herangezogen werden.

Das vorliegende Programm wurde unter Beteiligung der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Feuerwehrverbandes für die Beschlussfassung vorbereitet. Der Präsidialrat empfiehlt seine Annahme.

1. Feuerwehren in Deutschland – unser Selbstverständnis

1.1. *Feuerwehren im Wandel der Zeit*

1.1.1. Im Mittelpunkt unserer Tätigkeit steht die Rettung von Menschenleben. Im Laufe der Zeit haben sich die Feuerwehren immer mehr zu einem universellen Hilfeleister entwickelt. Technische Einsätze überwiegen und spiegeln in den Anforderungen die rasante Entwicklung von Forschung und Lebensumfeld wieder. Auch beim Schutz natürlicher Ressourcen kommt der Feuerwehr eine immer anspruchsvollere Aufgabe zu. Die Feuerwehren stellen sich diesen Herausforderungen, die nicht nur hohe Flexibilität erfordern, sondern auch eine ständige Weiterentwicklung von Technik und Taktik.

1.2. *Feuerwehren genießen Vertrauen*

1.2.1. Die Feuerwehren sind sich der Tatsache bewusst, dass nicht nur die Qualität ihrer Dienstleistung und die Grundideale, für

andere in Not und Gefahr einzustehen, ein gutes Image und nachgewiesenes großes Vertrauen in der Bevölkerung erzeugen. Auch die Vielfalt der Hilfeleistungen, die gerade im Ehrenamt zu hohen Belastungen führt, trägt zu diesem Bild bei.

1.3. *Feuerwehren stehen für Sicherheit und Lebensqualität*

1.3.1. Neue, asymmetrische Bedrohungslagen und die offensichtliche Zunahme von naturbedingten Schadensereignissen mit großflächigen Auswirkungen erweitern das Einsatzspektrum der Feuerwehren und werden es künftig stärker prägen. Die Feuerwehren bilden den Kern der nichtpolizeilichen Gefahrenabwehr und stellen sich auf neue Herausforderungen ein.

1.3.2. In Städten und Gemeinden werden demografische und soziale Umbrüche als erstes sichtbar. Sicherheit ist ein Grundbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger. Lebenswerte Kommunen zeichnen sich auch durch ein lebendiges Gemeinwesen mit vielfältigem bürgerschaftlichen Engagement aus. Die Feuerwehren verbinden diese beiden Bedürfnisse und sind damit auch in Zukunft ein wichtiger Haltefaktor.

1.3.3. Feuerwehren sind über ihre unmittelbare Dienstleistung in der Gefahrenabwehr hinaus vielfältig in den Kommunen aktiv. Beispielhaft genannt seien die Jugendarbeit und die Brandschutzerziehung, die Musik in der Feuerwehr sowie ein breites Spektrum von Aktivitäten im gesellschaftlichen und sozialen Bereich sowie im Umweltschutz. Diese Vielfalt zieht Bürgerinnen und Bürger an und ist ein unbezahlbarer Mehrwert der Feuerwehr.

1.4. *Feuerwehren gestalten ihre Organisation mit*

1.4.1. Das Feuerwehrwesen im deutschsprachigen Raum beruht auf dem genossenschaftlichen Gedanken, solidarisch dem

Nächsten bei Not und Gefahr in professioneller Weise beizustehen. Dazu haben Bürger in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Freiwillige Feuerwehren gegründet, große Städte haben Berufsfeuerwehren aufgestellt.

1.4.2. Auf Initiative von Conrad Dietrich Magirus haben sich 1853 erstmals Feuerwehrkommandanten getroffen, um einen festen Erfahrungsaustausch durchzuführen und gemeinsame Interessen zu formulieren. Damit hat sich das Solidarprinzip der Feuerwehren auch fest in der Organisationsstruktur verankert. Ergebnis waren die Gründungen des Deutschen Feuerwehrverbandes und von Feuerwehrverbänden, die heute auf Stadt-, Kreis-, Bezirks- und Landesebenen unter dem Dach des DFV ein durchgängiges System der Selbstorganisation und Interessenvertretung bilden. Diesen Mitgestaltungsanspruch haben die Feuerwehren in Deutschland auch in Zukunft.

1.4.3 Gemeinsam und abgestimmt mitwirken

1.4.3.1 Der Deutsche Feuerwehrverband nimmt als Spitzenverband die Interessenvertretung auf nationaler, internationaler Ebene und in der EU wahr. Er DFV bildet als nationaler Dachverband das Netzwerk, in dem er die Kompetenzen seiner Mitglieder bündelt und kommuniziert.

1.4.3.2 Den Landesfeuerwehrverbänden und Bundesgruppen obliegt die Umsetzung der Gesamtstrategie im eigenen Verantwortungsbereich. Sie nehmen ihre gesetzlichen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr und leisten mit Unterstützung ihrer Mitglieder Lobbyarbeit, sie bauen auf den jeweiligen Bedingungen auf und erweitern diese. Außerdem bringen sie ihre Erfahrungen in das Gesamtsystem ein und helfen, die Strukturen weiter zu gestalten.

1.4.3.2 Die Stadt- und Kreisfeuerwehrverbände als ordentliche Mitglieder der Landesfeuerwehrverbände setzen die Strategien

der Landesfeuerwehrverbände um und unterstützen ihre Mitgliedesfeuerwehren. Sie sind das Bindeglied zwischen der Basis und den Landesfeuerwehrverbänden, bündeln die Kräfte in der Region und stellen ein enges Zusammenwirken mit den Feuerwehrtechnischen Aufsichtsbeamten, den Berufs- und Werkfeuerwehren her.

1.4.3.3 Die Feuerwehren leisten die Basisarbeit mit ihren Trägern. Je nach den bestehenden Bedingungen bringen sie ihre Erfahrungen und Ergebnisse ein oder nehmen den Möglichkeiten entsprechend die angebotene Unterstützung an. Sie sind Gradmesser, wie gut die Mitwirkung der Feuerwehren und ihrer Verbände insgesamt an der Organisationsentwicklung funktioniert. Gemeinsames Ziel aller ist es, die Bindung von unten nach oben und umgekehrt sowie auch die Querverbindungen so auszugestalten, dass ein in die Zukunft gerichtetes Gesamtbild hergestellt wird.

2. Feuerwehren in Deutschland – unser Zukunftsbild

2.1. *Für schnelle, kompetente und uneingeschränkte Hilfe*

2.1.1. Feuerwehren sind universelle Hilfeleister

2.1.1.1. Rettung von Menschen und Tieren, technische Hilfe nach Unglücksfällen und bei Umweltgefahren sowie Brandbekämpfung sind Kernaufgaben der Feuerwehren. Die Feuerwehren sind regional auch erfahrene Träger des Rettungsdienstes und schaffen unverzichtbare Sicherheits-Synergien. Aus ihrem Grundverständnis heraus werden sie bei jedem ernsthaften, angemessenen Hilfeersuchen tätig. Sie sind jedoch keine Lückenbüßer für sachfremde

Dienstleistungen.

2.1.2. Feuerwehren gewähren allen Menschen an jedem Ort schnelle Hilfe

2.1.2.1. Kurze Hilfsfristen in Stadt und Land gewährleisten ein gleichwertiges Sicherheitsniveau. Brandrauch, schwere Verletzungen oder Erkrankungen erfordern schnellstmögliches Eingreifen. Ein fachlich begründetes und politisch verantwortetes Sicherheitsniveau setzt der Ausdünnung von Standorten Grenzen.

2.1.3. Feuerwehren bekennen sich zu Professionalität

2.1.3.1. Hilfe in Situationen großer Not oder Gefahr erfordert fachmännisches Vorgehen, um den Einsatzerfolg zu erreichen und den Eigenschutz zu gewährleisten. Die Feuerwehren bekennen sich zu Professionalität in der Ausbildung, im Einsatz und im Auftreten – im hauptamtlichen und im ehrenamtlichen Bereich.

2.1.4. Feuerwehren leisten vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz

2.1.4.1. Bei Gesetzgebung, Umsetzung und Überwachung des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes sind Fachwissen und Einsatzerfahrung in den Feuerwehren unverzichtbar. Die Feuerwehren bringen diese Kompetenz im Interesse eines zeitgemäßen Sicherheitsstandards und zur Verringerung von Eigenunfällen ein. Der erreichte Standard im baulichen Brandschutz ist Teil eines ganzheitlichen Sicherheitskonzepts in Verbindung mit dem abwehrenden Brandschutz. Veränderungen in einem der Bereiche wirken sich zwangsläufig auf den anderen aus. Verbesserungen sind insbesondere noch beim Ausstattungsgrad mit Rauchwarnmeldern und beim baulichen Standard in Altbauten

anzustreben. Dazu sollen Rauchwarnmelder mit funkgesteuerter Weckfunktion flächendeckend etabliert werden.

2.1.4.2. In der Brandschutzaufklärung und neuen Konzepten ganzheitlicher Sicherheitsaufklärung leisten die Feuerwehren bundesweit Breitenarbeit. Damit unterstützen sie Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher. Präventionsarbeit muss genauso wie der Vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz der Feuerwehren auf verbindlichen gesetzlichen Grundlagen stehen. Dazu zählt auch die Aufnahme von Brandschutzerziehung in die Lehrpläne der Schulen.

2.1.5. Feuerwehren bilden den Kern des Katastrophenschutzes

Durch Ersteinsatz und Routine im Grundschutz der Bevölkerung, durch flächendeckende Präsenz, Größe der Organisation und universelle Hilfeleistungskompetenz bilden die Feuerwehren den Kern des Katastrophenschutzes. Sie sind verlässlich das Rückgrat in der Einsatzorganisation, bringen vielfältige Spezialkompetenzen ein und verfügen über eine durchgängige, belastbare Führungsstruktur. Deshalb werden sie auch künftig in der Regel die technische Leitung bei Katastrophenszenarien haben. Die Feuerwehren sind mit den Komponenten Brandschutz, Gefahrgut/ABC-Dienst sowie Führung, Information und Kommunikation unverzichtbarer Bestandteil im Zivilschutz.

2.1.6. Feuerwehren bleiben Teil der kommunalen Daseinsvorsorge

2.1.6.1. Bürgerschaftlich organisierter Brandschutz ist älter als die Theorie der Daseinsvorsorge selbst und integraler Bestandteil der Infrastruktur in Städten und Gemeinden. Daraus resultiert bis heute eine starke Verbindung der Feuerwehren zu ihren Kommunen. Engagierte Bürgerinnen und Bürger werden weiterhin diese Dienstleistung erbringen und dafür sorgen, dass sie Bestandteil der Daseinsvorsorge bleibt. Das gilt auch für die Berufsfeuerwehren,

die nicht in einen Wettbewerbsdruck im Rahmen der europäischen Harmonisierung geraten dürfen.

2.1.6.2. Die Privatisierung von Kernaufgaben ist mit dem funktionierenden Gesamtsystem von haupt- und ehrenamtlichen Kräften nicht vereinbar. Denkbar ist dies aber für klar zu definierende Serviceleistungen, wie zum Beispiel Ausbildung, Logistik, Beschaffung und Verwaltung.

2.1.7. Feuerwehren arbeiten wirtschaftlich und werden nachhaltig finanziert

2.1.7.1. Unter Berücksichtigung von Sicherheits- und Qualitätsstandards sowie der Erwartungshaltung der Bevölkerung sind Feuerwehren grundsätzlich wirtschaftlich zu führen. Sie sind von ihren Aufgabenträgern unter diesen Aspekten sowie der Sicherheit und Motivation der Feuerwehrangehörigen nachhaltig zu finanzieren. Hilfesuchende erwarten, dass Kernleistungen wie die Rettung von Menschenleben für sie, solange sie den Einsatz nicht schuldhaft verursacht haben, grundsätzlich kostenfrei erbracht werden und eine Inanspruchnahme zur Refinanzierung der Organisation unterbleibt. Das entspricht auch dem Selbstverständnis der Feuerwehren.

2.2. *Für aktive Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Systems*

2.2.1. Strukturveränderungen im Einklang mit den Menschen vollziehen

2.2.1.1. Gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen auch die Leistungsfähigkeit der Feuerwehren und das Sicherheitsniveau. Strukturen der Feuerwehren müssen diesen Veränderungen angepasst werden. Überlegungen dazu müssen auf allen Ebenen, vor allem aber vor Ort angestellt werden. Eingriffe von außen ohne Berücksichtigung der

gewachsenen Strukturen oder der Motivation der Feuerwehrangehörigen sind problematisch. Sie beschädigen das Prinzip der Ehrenamtlichkeit und gefährden Leistungen, die über den Einsatzdienst hinausgehen, wie zum Beispiel die Jugendarbeit und die Brandschutzaufklärung.

2.2.1.2. Den Trägern der Feuerwehren kommt eine besondere Verantwortung zu, Veränderungsprozesse transparent zu gestalten und die Feuerwehren daran zu beteiligen. Aus ihrem Selbstverständnis heraus werden die Feuerwehren notwendige Veränderungen aktiv und selbstkritisch begleiten. Die Identifikation mit dem Standort als Motivation für bürgerschaftliches Engagement ist bei Veränderungsprozessen besonders zu berücksichtigen.

2.2.2. Zusammenarbeit der Feuerwehren verbessern

2.2.2.1. Der DFV steht einer stärkeren Zusammenarbeit der Feuerwehren auch im Tagesgeschäft aufgeschlossen gegenüber und befürwortet Netzwerke im Einsatzdienst, wenn diese Sinn ergeben und von den beteiligten Feuerwehren getragen werden. Dies gilt vor allem für Spezialaufgaben, die mit einem hohen Aufwand an Ausbildung und Technik verbunden sind. Im rückwärtigen Bereich kann die Zentralisierung von Aufgaben helfen, Ressourcen dort effizienter zu nutzen und im Einsatzdienst auf das Kerngeschäft zu konzentrieren, Feuerwehrangehörige von Routineaufgaben und Bürokratie zu entlasten sowie die Qualität von Dienstleistungen für die Feuerwehr zu steigern. Dies ist zum Beispiel denkbar in den Bereichen Ausbildung, Jugendarbeit, Logistik, Beschaffung und Verwaltung.

2.2.3. Formen der Mitarbeit erweitern, Ausbildung anerkennen

2.2.3.1. Die Tagesalarmsicherheit auf rein ehrenamtlicher Basis ist vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche

vielerorts immer schwerer zu gewährleisten. Ehrenamtliches Engagement soll sich auf die Kernaufgaben der Feuerwehren konzentrieren und nicht dazu dienen, einfache, sachfremde Dienstleistungen kostengünstig abzuwickeln. Trennungen auch in der Führung zwischen Einsatzgeschehen und rückwärtigem Bereich beziehungsweise allgemeiner Organisation können sinnvoll sein.

2.2.3.2. Außer verstärkter Zusammenarbeit der Feuerwehren bedarf es auch neuer Anreize und Formen für die Mitarbeit. Neue Mischformen wie nebenberufliche Kräfte in verbindlich vereinbarten Zeitabschnitten oder hauptamtliche Kräfte in Freiwilligen Feuerwehren können Lösungsansätze dafür sein. Solche Modelle sind dann finanziell abzusichern und einvernehmlich mit den Beteiligten einzuführen. Es ist auch zu prüfen, inwieweit sie für begleitende Aufgaben wie zum Beispiel die Brandschutzaufklärung und die Jugendarbeit nutzbar gemacht werden können.

2.2.3.3. Vor dem Hintergrund wachsender Mobilität sind Doppelmitgliedschaften in Feuerwehren – so genannte Pendlerregelungen – ein Ansatz, um die Identifikation mit dem Wohnort und die Verfügbarkeit am Arbeitsort in Einklang zu bringen. Die ländereinheitliche Anerkennung der modularen Ausbildung ist unabhängig davon von zentraler Bedeutung, um Ehrenamtliche nach einem Wohnortwechsel in der Feuerwehr zu halten und Ressourcen in der Ausbildung effizient zu nutzen.

2.2.4. Rahmbedingungen harmonisieren, Standards erhalten

2.2.4.1. Einheitliche Rahmenbedingungen, deren Anerkennung und Einhaltung über die Grenzen der Länder hinausgehen, sind insbesondere unter Berücksichtigung künftig vermehrt auftretender großflächiger Schadensereignisse sinnvoll. Die konsequente Umsetzung eines einheitlichen Regelwerks zur Führung muss Grundlage eines bundesweit

durchgängigen Führungssystems sein. Dies darf nicht zu Überregulierung führen und muss die Strukturen der kommunalen Selbstverwaltung einbeziehen.

2.2.4.2. Der DFV bekennt sich zu einer Standardisierung in Technik und Taktik bei ständiger Weiterentwicklung. Kernelemente sind die Normung, die Feuerwehr-Dienstvorschriften und die Unfallverhütungsvorschriften. Neue Elemente wie zum Beispiel Standardeinsatzregeln sind einzubeziehen. Ebenso ist eine weitgehend einheitliche Bedienbarkeit von Standardgeräten anzustreben.

2.2.4.3. Neue Impulse und Konzeptionen sind unabdingbar, müssen sich bei Bewährung aber in den Standard einfügen oder diesen neu prägen und dürfen nicht seine Aufweichung fördern. In einem zeitgemäßen Gefahrenabwehrsystem muss sich der verbindliche Standard für die Ausbildung und das Vorgehen im Einsatz, für die Handhabung der Technik, für Strukturen und Bezeichnungen sowie für Fahrzeuge, Geräte und Schutzausrüstung am Stand der Technik orientieren.

2.2.4.4. Sinnvolle Weiterentwicklungen auch in größerem Umfang müssen stabil finanziert werden. Ihre flächendeckende Einführung darf das flächendeckende System nicht gefährden.

2.2.5. Spezialkräfte flächendeckend etablieren

2.2.5.1. Spezialwissen und Spezialeinheiten müssen flächendeckend in Abhängigkeit von möglichen Szenarien zeitnah verfügbar sein. Sie helfen, fachgerecht auf außergewöhnliche Ereignisse reagieren zu können, unterstützen die originär zuständigen Einsatzkräfte und verringern das notwendige Ausbildungspensum für Einsatzkräfte, sodass dort eine Konzentration auf die Kerntätigkeiten erfolgen kann. Die Aufstellung von Spezialeinheiten ist unabhängig von

kommunalen Grenzen, aber risikoabhängig zu bestimmen. Die erforderlichen Komponenten sind unabhängig von kommunalen Grenzen planerisch einzubeziehen, zu akzeptieren und zu nutzen. Dabei sind Schwierigkeiten durch unterschiedliche Kostenträger, Informationsdefizite zu Einsatzmöglichkeiten und Akzeptanzmängel zu überwinden. Die örtlichen Verantwortlichkeiten sind auch durch Spezialkräfte zu beachten.

2.2.6. Externe Dienstleister sinnvoll einbinden, betriebliche Gefahrenabwehr erhalten

2.2.6.1. Privatisierung von Leistungen in ausgewählten Bereichen kann eine tragfähige Lösung sein, um Feuerwehren wirtschaftlich zu führen, sie von Aufgaben zu entlasten und das Leistungsspektrum zu ergänzen. Dies darf das Profil der Feuerwehr als Teil der Daseinsvorsorge nicht verwässern. Langfristige Folgen und wirtschaftliche Gesichtspunkte sind in Überlegungen ebenso einzubeziehen wie Qualitätskriterien und die Erwartungshaltung der Bürgerinnen und Bürger an die Feuerwehren. Im Bereich der öffentlichen Feuerwehren kommen für die Privatisierung nicht hoheitliche Leistungen im rückwärtigen Bereich in Betracht sowie Dienstleistungen, die nicht zum Kerngeschäft der Feuerwehren gehören. Durch Werkfeuerwehren wurden sinnvolle Synergien in Arbeitsabläufen und in der Sicherheit der Betriebe selbst sowie im Zusammenwirken mit den öffentlichen Feuerwehren geschaffen. Im Bereich der nichtöffentlichen Gefahrenabwehr appelliert der Deutsche Feuerwehrverband an die Träger, die betriebliche Gefahrenabwehr auch künftig möglichst durch eigene Kräfte sicherzustellen. In jedem Fall müssen die Anforderungen an eine besondere Orts- und Betriebskenntnis der Werkfeuerwehrangehörigen für die betreuten Betriebe sichergestellt werden.

2.2.7. Netzwerk mit anderen Organisationen verdichten

2.2.7.1. Gesellschaftliche Veränderungen betreffen nicht nur die Feuerwehren, sondern auch die anderen Organisationen

mit Sicherheitsaufgaben. Dort wirken sie sich aufgrund der Größe möglicherweise noch schneller aus. Die Feuerwehren sind auf ein funktionierendes Gesamtsystem angewiesen, um in komplexen Schadenslagen erfolgreich helfen und dabei die Risiken für eigenes Personal gering halten zu können. Aus diesem Grund ist es notwendig, das Netzwerk der BOS zu verdichten sowie Kernaufgaben und Ressourcen noch enger aufeinander abzustimmen.

2.2.8. Datengrundlagen für Zukunftsentwicklung optimieren

2.2.8.1. Große Veränderungsprozesse sind ohne gesicherte Datengrundlage kaum zu steuern, und ihr Erfolg ist nicht messbar. Die amtlichen statistischen Erhebungen, punktuelle Untersuchungen und weitergehende Statistiken in Teilbereichen sind ungenügend, um tief greifende Veränderungsprozesse abzusichern und den Verantwortlichen Sicherheit bei der Entscheidungsfindung zu geben. Eine bundesweit einheitliche, aussagekräftige Statistik, die regelmäßig auf Umfang und Schwerpunkte abgeprüft wird, oder repräsentative Untersuchungen relevanter Fragestellungen sind für die Weiterentwicklung des Systems Feuerwehr unverzichtbar.

2.3. *Andere begeistern, Vielfalt schaffen*

2.3.1. Personelle Qualität im Haupt- und Ehrenamt sichern

2.3.1.1. Die Dienstleistung der Feuerwehr erfordert einen in Anzahl und Qualität stabilen Personalkörper im Haupt- und ebenso im Ehrenamt. Für die Mitgliedschaft und Mitarbeit müssen immer wieder aufs Neue motivierte, lernbegeisterte und teamfähige Menschen gefunden werden. Im Wettstreit um immer weniger junge Menschen müssen auch die

Feuerwehren gezielt um geeignete Personengruppen werben. Sie können dies selbstbewusst in dem Wissen tun, dass die Grundwerte der Feuerwehr, in einer Gemeinschaft anderen zu helfen, weiterhin Gewicht haben und dass der Dienst in der Feuerwehr eine persönlich prägende und besonders angesehene Tätigkeit ist. Die Gewinnung von haupt- und ehrenamtlich mitwirkenden Männern und Frauen sowie deren Betreuung und Weiterentwicklung ist eine Kernaufgabe von Führung und von strategischer Bedeutung.

2.3.2. Vielfalt ist die Grundlage für eine stabile Mitgliederentwicklung

2.3.2.1. Der DFV tritt für eine Kultur der Anerkennung, der Gleichberechtigung, des Respekts und der Vielfalt ein. Es gilt, einen Großteil der in Deutschland lebenden Menschen mit ihren Fähigkeiten für die Feuerwehr zu gewinnen, der in der Feuerwehr derzeit strukturell unterrepräsentiert ist. Dies sind zum Beispiel Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, Akademiker, aber auch Quereinsteiger, Menschen mit Lebenserfahrung und Menschen mit Handicap. Die Qualifikationen und Interessen dieser Menschen müssen anerkannt werden, sie müssen aktiv für den Dienst in der Feuerwehr, für Gremienarbeit und auch für Führungsaufgaben gewonnen werden. Interne Hindernisse müssen abgebaut werden, damit ihre Integration gelingt. Dafür sind passgenaue Konzepte zu entwickeln und aktiv umzusetzen.

2.3.2.2. Diskriminierende Verhaltensweisen haben in der Feuerwehr ebenso wenig Platz wie radikale, demokratiefeindliche Überzeugungen. Die Feuerwehren erfüllen die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verbrieften Grundrechte mit Leben, indem sie allen Menschen ohne Einschränkung helfen. Deshalb sind sie auch für alle Menschen offen, die die erforderliche Eignung mitbringen. Diese angestrebte Vielfalt und der bereits erreichte Stand

müssen sich auch in der Öffentlichkeitsarbeit widerspiegeln.

2.3.3. Vereinbarkeit verbessern und neue Ehrenamtsformen ermöglichen

2.3.3.1. Der Wandel des Familienbildes und des Berufslebens beeinflusst sowohl neue Zielgruppen bei der Aufnahme eines Ehrenamtes als auch bereits etablierte Mitgliedergruppen bei der weiteren Ausübung dieser Tätigkeit. Vereinbarkeitslösungen von Ehrenamt, Familie und Beruf werden ein zentraler Faktor für eine stabile Mitgliederentwicklung. Hierzu sind neue Modelle der Dienstgestaltung, flexible Strukturen und individuelle Lösungen erforderlich bei einem Höchstmaß an Offenheit der Führungskräfte. Diese Strukturen können sich auch von der klaren Trennung in Haupt- und Ehrenamt lösen, Doppelmitgliedschaften umfassen sowie die Freistellung auch von Schülerinnen und Schülern beinhalten.

2.3.3.2. Die Feuerwehren wollen erfahrene, verlässliche Kräfte halten und gewähren ihnen deshalb in persönlichen Umbruchphasen auch Rückzugsmöglichkeiten. Zugleich öffnen sie sich für projektbezogenes oder zeitlich befristetes Engagement, das im rückwärtigen Bereich vielfach möglich ist. Es bietet die neue Chance, zusätzliche Menschen und wertvolle Fähigkeiten für die Feuerwehr zu gewinnen. Dazu kann die Zusammenarbeit mit örtlichen Freiwilligenagenturen und Netzwerken gewinnbringend sein.

2.3.3.3. Öffentliche Hand und Wirtschaft haben eine besondere Verantwortung, bürgerschaftliches Engagement zu ermöglichen. Sie profitieren von einem leistungsfähigen, wirtschaftlichen Gefahrenabwehrsystem. Unternehmen können bei der Feuerwehr so gut wie kaum in einem anderen Ehrenamtsbereich verantwortungsvolles Handeln am Standort unter Beweis stellen. Dieses Handeln gilt es zu fördern und mit der Wirtschaft im tragfähige Lösungen für

einsatzbezogenes Ehrenamt zu finden.

2.3.4. Selbstständiges Handeln und Mitgestaltung fördern, Reflexion ermöglichen

2.3.4.1. Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten sind ein wesentlicher Motivationsfaktor, der außerhalb des Einsatzdienstes besser genutzt werden muss. Als notwendige Grundlagen dafür sind die Transparenz der Strukturen und Entscheidungswege zu verbessern sowie regelmäßiger Austausch und Informationsweitergabe von oben nach unten und zurück zu fördern. Das gilt auch für das Gesamtsystem Feuerwehr und seine Verbände, das die neuen Möglichkeiten der Informationstechnologie nutzen und angemessene Wege zur Beteiligung auch außerhalb der etablierten Strukturen und Karrierewege finden muss.

2.3.4.2. Die Feuerwehren werden insbesondere junge Menschen nur dauerhaft begeistern können, wenn sie ihre Bedürfnisse erfüllen, sich auszuprobieren, zu bewähren und ihren Erfahrungsschatz zu erweitern. Aus- und Fortbildungsangebote müssen nicht nur allen Feuerwehrangehörigen offen stehen, sondern wenn möglich auch unabhängig von der wahrgenommenen Funktionen. Führungskräfte mit Weitblick werden ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv zur systematischen Weiterbildung ermuntern, erworbene Fähigkeiten beim Wechsel eines oder einer Feuerwehrangehörigen aus einer anderen Einheit anerkennen und berücksichtigen sowie Nachwuchskräfte gezielt an weitergehende Aufgaben heranführen.

2.3.4.3. Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung von Technik und Taktik ist in allen Ebenen der Feuerwehren fest etabliert. In den vergangenen Jahren konnte auch ein System der Psychosozialen Unterstützung etabliert werden, das integraler Bestandteil der sozialen Absicherung von Feuerwehrangehörigen ist. Darüber hinaus müssen die

Feuerwehren Wege finden, auch über den Einsatz hinaus Feedback und Selbstreflexion zu ermöglichen sowie allgemeine Beratungsangebote für alle Feuerwehrangehörigen zu öffnen.

2.3.4.4. Die Organisation Feuerwehr muss den Erfahrungszuwachs für grundlegende Fragestellungen besser strukturieren und bekennt sich zum Grundverständnis einer lernenden Organisation. Dazu gehören grundsätzlich auch die Akzeptanz dafür, ergebnisoffen zu denken, und eine größtmögliche Fehlertoleranz nach den Grundprinzipien von Versuch und Irrtum.

2.3.5. Schnittstelle Übergang verbessern, Jugendarbeit ausbauen

2.3.5.1. Eine besondere Schnittstelle, die die Feuerwehren optimieren müssen, ist der Übergang von der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst. Der Ausbau von Mitgestaltungsmöglichkeiten und Transparenz sollte ergänzt werden durch Patenmodelle und einen verlängerten, doppelgleisigen Übergangszeitraum. Die Feuerwehren sollten sich dabei auch die Möglichkeiten zu Nutze machen, die die Altersgrenze von 27 Jahren für Jugendarbeit gemäß Kinder- und Jugendhilfegesetz bietet.

2.3.6. Mitgliederpflege professionalisieren, Unterstützung gewinnen, Engagement absichern

2.3.6.1. Aktive Mitgliederwerbung erfordert ein Bündel verschiedener Maßnahmen und muss weiter professionalisiert werden, damit die Feuerwehren im Wettbewerb um haupt- und ehrenamtliche Kräfte mithalten können. Kampagnen sind integriert anzulegen, das heißt unter Nutzung der verschiedenen Medienformen und mit Hintergrundmaterial für die Umsetzung. Der bestehende Werkzeugkasten muss erweitert werden, beispielhaft um ein Umzugsmanagement,

das Feuerwehrangehörige bei einem Wechsel des Wohnortes weiter betreut und wieder für die neue Feuerwehr gewinnt.

2.3.6.2. Die Feuerwehren verfügen über verschiedene Instrumente der Anerkennung für bürgerschaftliches Engagement, die weiter auszubauen sind, zum Beispiel durch den Doppelnutzen von Ausbildungen und Erfahrungen in der Feuerwehr auch im Berufsleben oder Modelle der Zusatzversorgung. Öffentliche Hand und Wirtschaft sind aufgerufen, Vergünstigungen und neue Anreizmodelle für ehrenamtlich Tätige zu erschließen, zum Beispiel die bevorzugte Hilfe bei der Suche nach Wohnraum, einem Arbeitsplatz, Kinderbetreuungs- und Pflegeleistungen für Angehörige sowie die verbilligte Inanspruchnahme von Leistungen und Einrichtungen.

2.3.6.3. Aufwandsentschädigungen für die Tätigkeit in der Feuerwehr müssen weitest möglich von Abgaben befreit sein. Eine Anrechnung von staatlichen Transferleistungen oder sogar die staatlich verordnete Einschränkung von bürgerschaftlichem Engagement im Falle von Arbeitslosigkeit sind kontraproduktiv.

2.3.6.4. Die soziale Absicherung von Feuerwehrangehörigen unter Berücksichtigung der besonderen Risiken und des Aufopferungsanspruches ist integraler Bestandteil des deutschen Feuerwehrwesens. Feuerwehrbezogene Prävention muss in diesem System ebenso erhalten bleiben, wie eine gezielte Rehabilitation für Körper und Seele sowie Mehrleistungen nach Unfällen.

2.4. Zeitgemäß ausbilden, Qualität sichern

2.4.1. Ausbildung verbindlich und zeitgemäß gestalten

2.4.1.1. Einheitliche Feuerwehr-Dienstvorschriften bilden weiterhin die Grundlage, um Einsatzabläufe und Ausbildungsinhalte zu standardisieren. Sie sind einheitlich einzuführen, umzusetzen und regelmäßig einvernehmlich weiterzuentwickeln. Die Einrichtungen der Feuerwehren und ihre Verbände beteiligen sich aktiv daran und fordern diese Beteiligungsmöglichkeit auch ein. Sie stellen sicher, dass Ausbildungen länderübergreifend bescheinigt und anerkannt werden.

2.4.1.2. Eine solide Grundausbildung und lebenslanges Lernen sind unverzichtbare Grundlage für den haupt- oder ehrenamtlichen Dienst in der Feuerwehr. Fortbildungen bezüglich neuer Erkenntnisse und Einsatzmittel sind ebenso für alle Feuerwehrangehörigen zu öffnen und sicherzustellen wie die Nutzung neuer Ausbildungsmöglichkeiten in Theorie und Praxis, zum Beispiel in der Heißausbildung. Eine Kultur des lebenslangen Lernens muss durch Führungskräfte für die ihnen anvertrauten Kräfte und sich selbst gefordert und gefördert werden. Dabei müssen auch Auffrischungspflichten ins Auge gefasst werden.

2.4.1.3. Durch neue Lehrmöglichkeiten können die Feuerwehren die Qualität der Ausbildung verbessern, die Vereinbarkeit mit Beruf im Ehrenamt beziehungsweise Einsatzdienst im Hauptamt verbessern und neue Motivationsimpulse durch moderne Technik setzen. Dazu gehören nicht nur realitätsnahe Brandübungsstätten, sondern auch E-Learning, internetbasierte Planübungen und andere Simulationen, unter fachlicher Anleitung und auch zum Selbststudium.

Entsprechende Ausbildungen müssen sich in die Curricula einfügen und anerkannt werden.

2.4.1.4. Fachkenntnisse der Menschenführung und handwerkliche Grundlagen für Führungskräfte, zum Beispiel in der Kommunikation, sind noch nicht in ausreichendem Umfang Bestandteil der Feuerwehrausbildung. Deshalb müssen entsprechende Angebote geschaffen und in die Regelausbildung integriert werden. Die Vielfalt der unterschiedlichen beruflichen Qualifikationen in der Organisation Feuerwehr ist ein Reichtum, der besser genutzt werden muss und für den sich auch die Öffnung der Einstellungsvoraussetzungen für hauptamtliche Tätigkeiten anbietet.

2.4.2. Erkenntnisse austauschen, neue Impulse strukturieren

2.4.2.1. Die zeitgemäße Weiterentwicklung der Ausbildung basiert auf Innovationsprozessen innerhalb und außerhalb der Feuerwehr. Diese Prozesse sind zu fördern, Freiräume zu schaffen und Mittel bereit zu stellen. Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ist zu intensivieren. Ebenso sind zu den etablierten Strukturen neue Wege zu finden, wie Erfahrungen und Anregungen durch weltweite persönliche und mediale Vernetzung besser genutzt werden können. Der Austausch im Sinne von bewährter Praxis im feuerwehrfachlichen Bereich und für darüber hinaus notwendige Fertigkeiten und Prozesse muss besser organisiert, das Angebot von Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch verbessert werden.

2.4.3. Qualitätsmanagement in der Organisation verankern

2.4.3.1. Die Feuerwehren verfügen über eine durchgehende Fach- und Dienstaufsicht. Führungskräfte auf allen Ebenen sollten sich aber verpflichtet fühlen, über Regelwerke hinaus den Stand der Technik zu etablieren sowie formell und informell erlangte neue Erkenntnisse im Sinne einer Produkt- und Prozessoptimierung einzubringen. Die Möglichkeiten

moderner Kommunikationstechnik und eine engere Zusammenarbeit zur Vernetzung erlauben einen schnelleren Austausch solcher Erkenntnisse und müssen stärker und strukturierter genutzt werden.

3. Feuerwehren in Deutschland – die Aufgaben des DFV

Aufbauend auf diesem Zukunftsbild des deutschen Feuerwehrwesens und vor dem Hintergrund der als vordringlich festgestellten Handlungsfelder für seine Weiterentwicklung, definiert der Deutsche Feuerwehrverband die nachfolgend beschriebenen Schwerpunkte seiner Arbeit.

3.1. *Wandel begleiten*

3.1.1. Idee seiner Gründer ist, dass der Deutsche Feuerwehrverband Erfahrungsaustausch ermöglicht und Impulse für ein leistungsstarkes Feuerwehrwesen gibt. In diesem Sinne wird der Deutsche Feuerwehrverband die Weiterentwicklung des deutschen Feuerwehrwesens aktiv begleiten. Er bringt dabei vor allem das Wissen der Feuerwehrangehörigen auf allen Ebenen ein und vertritt ihre Interessen aktiv bei Politik und Verwaltung national und in der EU, bei anderen Verbänden und Interessengruppen sowie in der Öffentlichkeit. Er schafft Austausch- und Fortbildungsmöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen, gibt Impulse, stellt bewährte Modelle vor und stößt neue Projekte an.

Kurzfristige Umsetzung:

- Weitere Umsetzung der Konzeption Neue Facharbeit mit Adhoc-Arbeitskreisen und teilnehmeroffenen Workshops

- Initiative für eine weitere Projektförderung für eine größere Mitgliedervielfalt in den Feuerwehren

3.2. Starke Position beziehen

3.2.1. Unabdingbar zur Durchsetzung seiner Ziele ist eine starke Position, die auf einem breiten Konsens im Feuerwehrwesen beruht. Um diese zu erreichen und angesichts sich ändernder Rahmenbedingungen muss der Deutsche Feuerwehrverband seine Ziele, seine Arbeit und seine Strukturen regelmäßig überprüfen und anpassen. Dabei sind Kommunikationsstärke, Transparenz der Abläufe und Offenheit der Beteiligten wichtig. Zu festigen ist auch die gemeinsame Markenführung des Deutschen Feuerwehrverbandes und seiner Mitgliedsorganisationen als äußerem Zeichen eines etablierten Netzwerkes. Auch für gleich gelagerte Leistungen, zum Beispiel in der Fortbildung, ist ein bundesweit gemeinsamer Auftritt sinnvoll.

Kurzfristige Umsetzung:

- Ausbau der Präsenz und der Mitarbeit bei der Europäischen Union
- Verbesserte Informationen auf allen Verbandsebenen für die einheitliche Vertretung von Gesamtinteressen

3.3. Öffentlichkeitsarbeit verstärken

3.3.1. Insbesondere die rasante Entwicklung von Kommunikationstechnologien sowie konzeptionelle Änderungen in den etablierten Medien erfordern Anpassungen, damit der Deutsche Feuerwehrverband in Politik und Verwaltung, in der Öffentlichkeit und in der Organisation selbst durchdringt und erfolgreich wirken kann. Nur so kann er Identifikation mit den

Feuerwehren und mit ihren Verbänden nach außen und im Innenverhältnis schaffen. Zielgruppen werden adäquat angesprochen, Informationen zeitnah, bedarfsgerecht und transparent gegeben sowie Hilfen für die Gesamtorganisation zur Verfügung gestellt. Wichtigstes Ziel muss es sein, qualifizierte Mitglieder und Mitarbeiter/innen für die Feuerwehren zu gewinnen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird schwerpunktmäßig weiter ausgebaut, auch unter der Maßgabe, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Gesamtorganisation fachgerechter wird.

Kurzfristige Umsetzung:

- Grundlegende Überarbeitung (Relaunch) der DFV-Homepage unter Berücksichtigung dieses Zukunftsprogramms
- Ergänzung der Medien zur Mitgliedergewinnung, Dokumentation der bestehenden Kampagnenansätze

3.4. Partizipation ermöglichen

3.4.1. Gesamtgesellschaftlich zeichnet sich der stärkere Wunsch nach direkter Teilhabe ab. Das zeigt sich in Instrumenten der so genannten direkten Demokratie ebenso ab wie bei Befragungen von ehrenamtlich engagierten Jugendlichen und in der Wahrnehmung von Internet-Gemeinschaften. Der Deutsche Feuerwehrverband kann seinen Rückhalt verbessern, wenn er angemessene Beteiligungsformen schafft und neue Personengruppen auch in die inhaltliche Arbeit einbindet. Der Expertenpool der Fachbereiche wird geöffnet und um einen Informationspool ergänzt, der den Mitgliedsorganisationen und allen Feuerwehrangehörigen offen steht.

Kurzfristige Umsetzung:

- Anbieten von teilnehmeroffenen Veranstaltungen zur Fortbildung und Vernetzung
- Konzeption einer tragfähigen Lösung für Diskussionsprozesse im Internet

3.5. Dienstleistungen verbessern

3.5.1. Grundlagen für die Funktion als Interessenvertreter sind der fachliche Austausch und die Informationsweitergabe. Davon profitieren die durch den Deutschen Feuerwehrverband vertretenen Gruppen insgesamt, sie erhalten durch die eigene Mitarbeit aber auch einen direkten Mehrwert. Der Deutsche Feuerwehrverband bekennt sich zu einem ständigen Verbesserungsprozess seiner Dienstleistungen, damit alle Feuerwehrangehörigen sowie die Bürgerinnen und Bürger von seiner Arbeit profitieren. Er unternimmt auch eigene Anstrengungen, um Feuerwehrangehörigen Vergünstigungen zu erschließen.

Kurzfristige Umsetzung:

- Herausgabe von weiteren Handlungshilfen für die Feuerwehren durch die Fachbereiche
- Ausbau von Vergünstigungen durch Rahmenverträge und ähnliche Angebote für die Feuerwehrangehörigen

3.6. Regelwerk ergänzen, Schwerpunkte bilden

3.6.1. Den Rahmen für die Umsetzung seiner Schwerpunkte findet der Deutsche Feuerwehrverband als Netzwerk seiner Mitgliedsorganisationen, mit seinen Gremien sowie seinen haupt- und ehrenamtlich Tätigen in seinem Regelwerk. Mit dem Zukunftssatzprogramm „DFV 2020 – Strategien für eine sichere Zukunft“ wird der 55. Delegiertenversammlung am 17. Mai

2008 in Fulda auch der Entwurf für ein Leitbild sowie eine Satzungsänderung zur Erörterung und Beschlussfassung vorgelegt. Der Leitbildentwurf „Der DFV – Verband für eine sichere Zukunft“ formuliert zeitgemäß Mission und Selbstverständnis des Deutschen Feuerwehrverbandes. Die Ausführungen zur Änderung der steuerbegünstigten Zwecke in der Satzung treffen Aussagen darüber, auf welchen Feldern der Deutsche Feuerwehrverband mit welchen Mitteln tätig ist.

Kurzfristige Umsetzung:

- Beschlussfassung des Leitbildes „Der DFV – Verband für eine sichere Zukunft“
- Konkretisierung der DFV-Satzung im Punkt „Zweck und Aufgabe des Deutschen Feuerwehrverbandes“

Die aufgezeigten Handlungsfelder sollen im Rahmen des Tagesgeschäftes, von Projekten, aber auch in Aufgabenpaketen bearbeitet werden, über die die Gremien des Deutschen Feuerwehrverbandes im Einzelfall beschließen.

Die Umsetzung beginnt unmittelbar mit kurzfristigen Maßnahmen. Im Jahr 2009 soll in den Gremien ein mittelfristiger Maßnahmenkatalog für den Zeitraum vom 28. Deutschen Feuerwehrtag 2010 an ausgearbeitet und beschlossen werden.

Das Zukunftsprogramm „DFV 2020 – Strategien für eine sichere Zukunft“ stellt die im Deutschen Feuerwehrverband zusammengeschlossenen Organisationen und alle durch sie vertretenen Feuerwehrangehörigen vor die dauerhafte Aufgabe, ihre Organisation so mitzugestalten, dass sie auch in Zukunft leistungsfähig und verlässlich Sicherheit garantiert und attraktiv für die Mitarbeit ist.

Anhang

Bei der Ausformulierung des Zukunftsprogramms „DFV 2020 – Strategien für eine sichere Zukunft“ sind Auszüge aus einer Reihe von Dokumenten hinzugezogen worden, die erläuternde Bedeutung haben. Sie sind nachstehend aufgelistet:

1. Neufassung der DFV-Satzung vom 17. Mai 2008
2. Leitbild „Der DFV – Verband für eine sichere Zukunft“
3. Stellungnahme des Deutschen Feuerwehrverbandes zur Magdeburger Erklärung
4. Zusammenfassung und Ergebnisse der DFV-Bundesfachkonferenz 2007
5. Inhaltliche Auswertung des DFV-Zukunftsforums im Internet
6. Auswertung des DFV-Kongresses „Mut zur Zukunft“
7. Leitlinien zur Förderung der Integration von Mädchen und Frauen in die Feuerwehr